Folgen einer Radfahrt [Fortsetzung]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN - NEUENGASSE 41 - ECKE VON WERDTPASSAGE

neunundneunzig Prozent Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen wäre, dass Sie recht haben. Die Polizei hat es im allgemeinen nicht eilig, ihre Hand auf reiche und angesehene Leute wie Konrad Veltin zu legen." Er lachte rauh. „Was sagte denn Ihr Vater dazu? Haben Sie ihm von Ihren Entdeckungen erzählt?"

„Nein", erklärte sie mit kategorischer Entschiedenheit. „Papa erfährt es nicht eher, als bis ich meine sämtlichen Trümpfe beisammen habe. Da ist nämlich noch eine andere Sache, die mich in diesem Zusammenhang interessiert. Die Geschichte mit dem Schauspieler Hussek.

„Hussek...? Unser jugendlicher Held aus Greifenberg, der sich kürzlich erschossen hat. Wer hat mir denn die Geschichte erzählt...?" Erik runzelte angestrengt grübelnd die Stirn. „Richtig – Veltin!" fiel es ihm plötzlich ein. „Er fing ganz von selbst damit an, ich weiss nicht warum. Was ist daran so interessant?"

„Dreierlei", erklärte Livia mit unergründlichem Lächeln. „Erstens, dass gerade Veltin es war, der Ihnen davon sprach. Zweitens, dass dieser Hussek auch Liebhaber der schönen Mira gewesen ist..."

„Und drittens?"

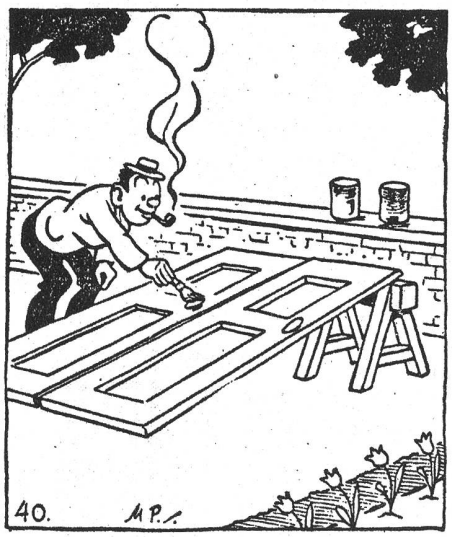
„Dass der Selbstmord sehr wahrscheinlich gar kein Selbstmord war. Drei immerhin recht beachtenswerte Tatsachen. Finden Sie nicht?" Sie presste die Lippen zusammen und blickte eine Weile schweigend vor sich hin. Ein rasches Rot färbte ihre Wangen. Und plötzlich schob sie mit einer fast heftigen Bewegung ihre Tasse von sich. „Ich muss das herauskriegen — ich muss!" sagte sie, wie zu sich selber. „Und wenn ich ganz Greifenberg auf den Kopf stellen sollte." Auf ihrem Gesicht erschien wieder jener Ausdruck leidenschaftlicher Energie, den Erik schon früher an ihr beobachtet hatte, während ihrer gemeinsamen Studienzeit, wenn irgendein schwieriges medizinisches Problem sie beschäftigte. Er wagte nicht, ihr in dieser Stimmung zu widersprechen, er wusste, es hatte keinen Zweck. Vorsichtig lenkte er das Gespräch auf ein anderes Gebiet. Er erkundigte sich nach ihrer Arbeit in der Klinik, nach dem Verlauf von einigen interessanten Fällen, über die sie ihm in ihren Briefen berichtet hatte. „Und wie geht es Ihrer Nachbarin, der mit der perniziösen Anämie?" fragte er. „Sie haben in letzter Zeit gar nichts mehr davon geschrieben."

(Fortsetzung folgt)

Folgen einer Radfahrt

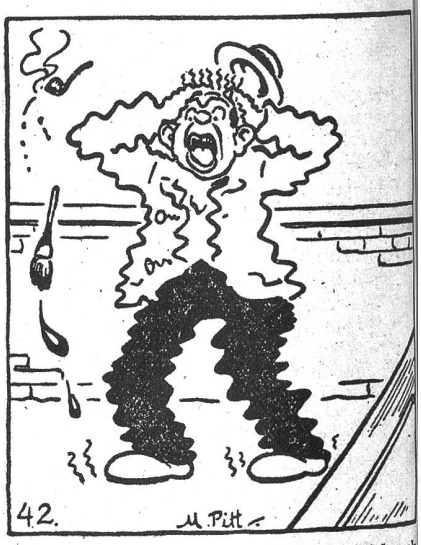
10. Fortsetzung

von G. Th. Rotman



40. Herr Taubnessel, der Eigentümer dieses Küchengartens, war gerade in diesem verhängnisvollen Augenblick damit beschäftigt, die Türen seines Wohnzimmers anzustreichen, was er im Freien tat, damit sie schneller trocknen sollten.

41. Im Garten nebenan, vom ersteren durch eine niedrige Backsteinmauer getrennt, legte Frau Löschkohle gerade ihre Wäsche auf die Bleiche. Rein und weiss schimmerte sie in der Sonne...



42. Da, plötzlich, brach das Auto durch die Hecke! «Hilfe! Hilfe!» schrie Herr Taubnessel. Der Pinsel entfiel seiner Hand, die Pfeife seinem Munde, und zitternd vom Scheitel bis zur Sohle stand der arme Mann wie festgenagelt da.